

Institutsbericht 2000

INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN
DER ROBERT BOSCH STIFTUNG

INHALT

Vorbemerkung	3
Forschung	3
Institutsbibliothek	12
Vortragsreihe IGM	13
Fortbildungsseminar	13
Lehr- und Prüfungstätigkeit	14
Öffentlichkeitsarbeit	15
Vorträge	16
Veröffentlichungen	19
Personalia	21

Vorbemerkung

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (im folgenden: IGM) ist das einzige außeruniversitäre medizinhistorische Forschungsinstitut in der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde 1980 eingerichtet. Ursprünglich dem Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart als medizinhistorische Forschungsstelle zugeordnet, verdankte die damalige Forschungsabteilung ihre Entstehung dem starken Interesse des Stifters Robert Bosch an der Geschichte des Gesundheitswesens im allgemeinen und der Homöopathie im besonderen. Das Institut für Geschichte der Medizin ist heute hinsichtlich Ausstattung und Aufgabengestaltung den medizinhistorischen Einrichtungen an deutschen Hochschulen ähnlich. Die Forschungsschwerpunkte sind die Sozialgeschichte der Medizin und die Geschichte der Homöopathie.

Forschung

Sozialgeschichte der Medizin

Arbeitsschwerpunkt ist seit 1998 die Patientengeschichte. Dabei sollen sowohl soziale und ökonomische als auch kulturelle Aspekte berücksichtigt werden. Diese Thematik ist nicht nur für die Neuorientierung der Medizingeschichte in der Bundesrepublik von zentraler Bedeutung, sondern auch im internationalen Vergleich ist hier noch ein großer Forschungsbedarf zu verzeichnen. Außerdem bietet gerade dieser Schwerpunkt den Vorteil, die inhaltliche Erschließung und Auswertung der im Institut vorhandenen Quellen zur Homöopathiegeschichte (z. B. Patientenbriefe und Krankenjournalen) einzubeziehen und so Querverbindungen zwischen beiden Forschungsbereichen zu schaffen, zumal in den letzten Jahren die sozialgeschichtliche Relevanz der Homöopathiegeschichte vom Institut durch entsprechende Forschungen und Publikationen hervorgehoben wurde.

Dissertationsvorhaben „Frühgeschichte der Geriatrie“

Eine Doktorandin des Institutsleiters, Frau Simone Moses, M.A., hat die Archivarbeiten inzwischen weitgehend abgeschlossen. Das Thema ihrer mit einem Promotionsstipendium der Robert Bosch Stiftung geförderten Dissertation lautet: „Ältere Menschen als Patienten in der Frühphase der Geriatrie (ca. 1880-1930).“ Untersucht werden u. a. das Zusammenspiel von institutionellen Entwicklungen im Gesundheitswesen, demographischem Alterungsprozeß und Wissenschaftsentwicklung. Konkret geht es um das wachsende Interesse an der Geriatrie, die gesellschaftliche Bedeutung von Alterskrankheiten und die zunehmende Präsenz älterer Patienten in allgemeinen Krankenhäusern in dem halben Jahrhundert vor

1930. Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Geschichte der Patienten, ihre Zahl, Behandlung, wissenschaftliche Beachtung und ihre Einstellung zur ambulanten und stationären medizinischen Versorgung. Erste Arbeitsergebnisse präsentierte Simone Moses bei dem von ihr organisierten 6. Treffen des Arbeitskreises für Sozialgeschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung Anfang Dezember in Stuttgart.

Sozialgeschichte des Alterns

Der seit März 1991 zum sechsten Mal durchgeführte Arbeitskreis für Sozialgeschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart befaßte sich mit Fragen des Alterns und des Alters – also mit einer Thematik, die bekanntermaßen in der aktuellen sozialpolitischen Diskussion für einige Schlagzeilen sorgt. In Stuttgart trafen sich 15 Wissenschaftler/innen aus Deutschland, Österreich und Finnland, um zwei Tage über verschiedene Aspekte der Sozialgeschichte des Alterns in der Neuzeit zu diskutieren. Vertreten waren die Disziplinen Sozial- und Medizingeschichte, Soziologie und Rechtsgeschichte. Bis auf eine Ausnahme stellten Nachwuchswissenschaftler/innen ihre in Arbeit befindlichen oder soeben abgeschlossenen Projekte einem Expertenkreis (Prof. Dr. Peter Borscheid aus Marburg, Prof. Dr. Gerd Göckenjan aus Kassel, Priv.-Doz. Dr. Hans-Joachim von Kondratowitz aus Berlin, Prof. Dr. Leopold Rosenmayr aus Wien und Prof. Dr. Reinhard Spree aus München) vor.

Das Grundsatzreferat hielt Gerd Göckenjan (Kassel). Der von ihm gewählte Titel „Reden über das hohe Alter“ deutet seinen Zugang zu dem Themenkomplex bereits an: die Perspektive der Diskursanalyse. Obwohl es den Anschein habe, das Thema „Altern“ sei selbstevident, stellte Göckenjan die einfach scheinende, aber erkenntnisfördernde Frage, warum überhaupt über

das Alter geredet werde und weshalb dieses Thema wissenschaftlich interessant sei. Auf die anderen Beiträge, die größtenteils aktuelle Forschungsergebnisse referierten, kann hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden, statt dessen sei auf den Tagungsbericht in der FAZ vom 19.12.2000 sowie demnächst auf den Bericht in der AHF-Information verwiesen.

Habilitationsprojekt „Das kranke Kind im 18. Jahrhundert“

Im Berichtszeitraum arbeitete die wissenschaftliche Mitarbeiterin am IGM, Dr. Iris Ritzmann, weiter an ihrem Habilitationsprojekt „Das kranke Kind im 18. Jahrhundert“ (Laufzeit: 1997-2002). Die intensive Archivarbeit im Berichtsjahr an neun verschiedenen Orten im Untersuchungsraum Süddeutschland und der deutschsprachigen Schweiz brachte eine ansehnliche Zahl neuer, zum Großteil noch nie bearbeiteter Dokumente zutage. Dieses handschriftliche Quellenmaterial unterschiedlichster Provenienz, das sich thematisch mit kranken Kindern aus der einfachen Bevölkerung beschäftigt, erstreckt sich von Waisenhausakten über Krankenjournale, Bittschriften von Eltern, die der ansässige Dorfschreiber zu Papier gebracht hatte, bis hin zu amtlichen Briefen des zuständigen Collegium medicinale. Die ergiebigen Quellen, die noch durch einzelne weitere Archivrecherchen ergänzt werden sollen, stellen die Basis des Projektes dar. Einige Funde wurden im Laufe des Jahres bereits in Vorträgen vorgestellt und erste Auswertungen vorgenommen, die sich mit dem Stellenwert der kindlichen Gesunderhaltung, mit der konkreten medizinischen Versorgung bei akuten Krankheiten, Geburtsgebrechen, Unfällen oder chronischen Leiden sowie mit methodischen Fragestellungen im Umgang mit medizinhistorischen Quellen im allgemeinen befaßten.

Geschichte der betrieblichen Krankenversicherung

Das durch Drittmittel finanzierte Folgeprojekt zur Geschichte der betrieblichen Krankenversicherung in Baden-Württemberg wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen. Nachdem im Vorjahr eine Dokumentation der betrieblichen Krankenkassen erstellt worden war, die inzwischen auch im Druck erschienen ist, stellte der Landesverband der BKK Baden-Württemberg wiederum Drittmittel zur Verfügung, um die Geschichte der betrieblichen Krankenversicherung in Württemberg und Baden bis zum Zweiten Weltkrieg zu erforschen. Projektbearbeiterin war wiederum Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach. Ausgangspunkt der Untersuchung war die Industrialisierung, in deren Verlauf viele Fabrikkrankenkassen gegründet wurden. Es gab also schon lange vor der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung 1884 betriebliche Einrichtungen zur Unterstützung im Krankheitsfall.

Trotz schwieriger Quellenlage und daraus resultierenden Lücken war es möglich, die groben Züge der Entwicklung württembergischer und badischer Betriebskrankenkassen sowie ihrer Verbände aufzuzeigen. Bestimmend für das Gesamtbild ist einerseits ihre Vielfalt: große, mittlere und „Zwergkassen“ sowie ganz unterschiedliche Gewerbearten und Industriezweige bis hin zu staatlichen und städtischen Betriebskrankenkassen. Die ersten Jahre nach Einführung des Krankenversicherungsgesetzes von 1883 bedeuteten für die betriebliche Krankenversicherung einen ungeheuren Aufschwung. Die Zahl der Kassen und der Kassenmitglieder nahm zu, Leistungen konnten bei vielen Betriebskrankenkassen über das gesetzliche Mindestmaß hinaus gewährt werden, die Beitragssätze lagen meist unter denen der übrigen Kassenarten. Nach einer Zeit der Konsolidierung verhinderten dann jedoch

die Kriegs- und Krisenjahre eine weitere Ausdehnung der Betriebskrankenkassen, wozu nicht zuletzt gesetzliche Regelungen beitrugen. Betriebskrankenkassen waren zwar immer „Sonderkassen“, wurden jedoch im gleichen Ausmaß von den politischen Bedingungen beeinflusst wie die anderen Kassenarten. Wie stark der Druck seitens des Staates werden konnte, zeigt beispielsweise der Versuch der Deutschen Arbeitsfront, die betriebliche Krankenversicherung abzuschaffen. Die Entwicklung der württembergischen und badischen Betriebskrankenkassen weist keine prinzipiellen Unterschiede auf, auch wenn es die badischen Kassen aufgrund ihrer Struktur und der Wirtschaftslage Badens oftmals schwerer hatten als die Schwesterkassen im Nachbarland. Das Verbandswesen war in den Anfangsjahren durch Vielfalt – um nicht zu sagen Zersplitterung – geprägt. Es dauerte in beiden Ländern relativ lange, bis sich eigenständige Verbände bildeten, die sich dann teilweise noch gegenseitig Konkurrenz machten. Demgegenüber hielt sich die politische Einflußnahme bei beiden Regionalverbänden in Grenzen. Die Untersuchung wird im Frühjahr 2001 in Buchform erscheinen.

DFG-Projekt „Jüdische Ärzte und ihr Beitrag zur Haskalah“

Dr. Eberhard Wolff arbeitet derzeit als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts weiter an seinem Forschungsprojekt über die Rolle der Medizin im kulturellen Wandlungsprozeß des Judentums infolge der Aufklärung. Im Berichtszeitraum stellte er Ergebnisse seiner Forschungen auf mehreren Tagungen vor. Weitere Teilergebnisse kann man in drei Aufsätzen nachlesen, die 2000 erschienen sind. Eine Abschlußförderung des Projekts durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist beantragt.

DFG-Projekt „Jüdische Ärzte in städtischen und höfischen Umfeldern des Deutschen Reiches im Mittelalter“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte im Juni 2000 dem Institutsleiter eine zunächst auf zwei Jahre befristete Sachmittelbeihilfe. Das interdisziplinäre Forschungsvorhaben dient dem Ziel, aus einer regionalen Perspektive differenzierte Erkenntnisse über die Rolle von Juden für die Entwicklung des Medizinalwesens und die Vermittlung medizinischen Wissens in Teilen des Deutschen Reiches vom Hochmittelalter bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zu gewinnen. Anhand exemplarischer Untersuchungen für die innerhalb des Herzogtums Bayern oder an seinen Peripherien gelegenen Städte München, Regensburg und Nürnberg sowie für Höfe der wittelsbachischen (Teil-)Herzöge sollen die Funktion und soziale Stellung jüdischer Heilkundiger in unterschiedlichen Umfeldern erforscht werden. Im Zentrum des Interesses stehen dabei Charakter, Faktoren und Transferwege des Wissensaustauschs sowie Brüche und Kontinuitäten der diesbezüglichen jüdisch-christlichen Wechselbeziehungen. Dazu wird ein breites Spektrum von Quellen herangezogen: neben gedruckten Quellen auch Archivalien in jüdischen Sprachen (Hebräisch, Jiddisch, gegebenenfalls auch Judeo-Arabisch und Judeo-Spanisch). Um Ursprünge, Bedeutung und Verbreitung jüdischen Heilwissens zu ermitteln, schließt die Untersuchung eine Erfassung und Auswertung der bisher kaum berücksichtigten Inhalte einschlägiger Medizinalschriften und ihrer Übersetzungen ein, die in diesem Raum entstanden sind oder nachweislich in Gebrauch waren. Als Bearbeiter konnte Dr. Kay Peter Jankrift gewonnen werden.

Mittelalterliche Seuchenbekämpfung in Westfalen und dem Rheinland

Die Habilitationsschrift von Dr. Kay Peter Jankrift, die sich in vergleichender Perspektive exemplarisch mit Formen, Strukturen und Entwicklungen mittelalterlicher Seuchenbekämpfung in elf westfälischen und rheinischen Städten befaßt, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Sie ist erwachsen aus einem durch die DFG von 1997 bis Juli 2000 am Institut für Theorie und Geschichte der Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster geförderten Forschungsprojekt, dessen Ziel es war, anhand von unediertem und ediertem Quellenmaterial differenzierte Einblicke in gesellschaftspolitische Reaktionen auf unterschiedliche Seuchen zwischen Kontinuität und Wandel zu gewinnen.

Edition Leprosorienstatuten

In Verbindung mit dem von Prof. Dr. Franz Irsigler geleiteten Projekt B11 „Hospitäler und Leprosorien im Rhein-Maas-Mosel-Raum vom 7. bis zum 15. Jahrhundert“ des Sonderforschungsbereichs 235 der Universität Trier bereitet Dr. Kay Peter Jankrift eine kritische Edition rheinischer Leprosorienstatuten vor, die in einem Sammelband mit den Tagungsbeiträgen der 3ème Table Ronde du Groupe de Göttingen Ende 2001 erscheinen wird. Die begleitenden Texte widmen sich dem Spannungsfeld von Norm und sozialer Realität in mittelalterlich-frühneuzeitlichen Leprosorien in verschiedenen Regionen Europas.

Forschungsprojekt „Geschichte der Sinne“

Die methodisch an der Sozial- bzw. Mentalitätsgeschichte orientierte Überblicksdarstellung zur Geschichte der Sinne von der Antike bis ins 21. Jahrhundert, verfaßt von Prof. Dr. Robert Jütte, ist 2000 im C.H. Beck Verlag erschienen und fand in den

Medien eine große Resonanz. Ein weiteres Projekt zur Geschichte der Sinne mit einem sozialgeschichtlichen Schwerpunkt ist geplant. Es handelt sich um eine mentalitätsgeschichtliche Untersuchung zur sinnlichen Wahrnehmung im Ersten Weltkrieg.

Ausstellung „Der Riß im Himmel“

Im Berichtszeitraum war das IGM an einem großen Ausstellungsprojekt im Rheinland mit dem Titel „Der Riß im Himmel“ beteiligt. Anlässlich des 300. Geburtstages des Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August wurde die Epoche des Barock und Rokoko an zahlreichen Originalschauplätzen vom 13. Mai bis 1. Oktober 2000 mit einer Ausstellung gewürdigt. Der Institutsleiter war für die Konzeption der folgenden Themenblöcke verantwortlich: Geburt und Tod, die Behandlung von Leib und Seele, die Entdeckung des inneren Menschen. Auch stellte das IGM Leihgaben aus seiner Sammlung für die Ausstellung in Schloß Augustusburg bei Brühl zur Verfügung. Begleitend zur Ausstellung ist eine mehrbändige Buchreihe erschienen, an der auch Mitarbeiter des IGM mit medizinhistorischen Beiträgen beteiligt sind.

Ausstellungsprojekt in Zürich

Mit logistischer Unterstützung durch das IGM erarbeitete Dr. Eberhard Wolff für das Medizinhistorische Museum der Universität Zürich eine vielbeachtete Sonderausstellung über die Bedeutung der Tiere für die menschliche Gesundheit in Geschichte und Gegenwart. Sie trägt den Titel „Verehrt – Verflucht – Verwertet“ und ist in Zürich noch bis 31. März 2001 zu sehen. Die Ausstellung illustriert anhand von 150 Gegenständen aus fünf Jahrhunderten die vielfältige Bedeutung von Tieren für die menschliche Gesundheit in Geschichte und Gegenwart. Das Themenspektrum reicht

von Arzneimitteln, Transplantaten und Hilfsmitteln wie Nahtmaterial aus tierischen Stoffen über die Bedrohung des Menschen durch Zoonosen wie Tollwut und Rinderwahnsinn bis zu Tieren als Vorbild für eine gesunde Lebensweise, wie dies von dem Stuttgarter Reformarzt Gustav Jäger vor einem Jahrhundert mit seiner Wollkleidung propagiert wurde. Das IGM trug zur ausgestellten Vielfalt mit wichtigen Leihgaben bei.

Netzwerk Gesundheit und Kultur in der volkskundlichen Forschung

Wie in den letzten Jahren organisierte Dr. Eberhard Wolff das „Netzwerk Gesundheit und Kultur in der volkskundlichen Forschung“ mit seiner jährlichen Arbeitstagung in der Würzburger Akademie Frankens. Das „Netzwerk“ ist mittlerweile zum zentralen und breit wahrgenommenen Forum wissenschaftlichen Austausches zwischen Forschern geworden, die mit volkskundlicher Methodik Fragen von Gesundheit und Krankheit in Geschichte und Gegenwart in ihrer kulturellen Bedingtheit bearbeiten. Die untersuchten Themen sind entsprechend breit und reichen, um nur zwei Beispiele zu nennen, von den Wandlungen in der Geburtshilfe bis zum Umgang mit dem Tod. Die Vorträge der letzten Tagung werden im Frühjahr 2001 in der Reihe des Studiengangs Kulturwissenschaft der Universität Bremen erscheinen, herausgegeben von Rainer Alsheimer.

Tagungsband

Im Berichtsjahr übernahm der Institutsleiter die Herausgabe eines Themenheftes der Zeitschrift „Ludica“, das die überarbeiteten Beiträge einer im Oktober 1999 gemeinsam mit der Fondazione Benetton Studi Ricerche veranstalteten Tagung zum Thema „The Doctor on the Stage: Performing and Curing in Early Modern Europe/

Der Arzt auf der Bühne. Schauspiel und Heilen im Frühneuzeitlichen Europa“ umfaßt. Das Doppelheft wird im Jahr 2001 erscheinen. Da einige der Beiträge in größerem Umfange Bildquellen heranziehen, enthält das Themenheft dieser internationalen Zeitschrift, die sich auf die Kulturgeschichte des Spiels und Theaters spezialisiert hat, auch zahlreiche Abbildungen.

IGM Publikationen

Band 18 der vom IGM herausgegebenen Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“, der 2000 redaktionell betreut wurde, enthält folgende Aufsätze mit sozialgeschichtlicher Thematik:

- Irina Metzler, Responses to impairment in medieval Europe: at the interstices of magic and medicine
- Marianne Rychner, Männlichkeit, Nation und militärdiensttauglicher Körper in der Schweiz um 1875
- Christine Roilo, »Historiae Morborum« des Franz v. Ottenthal - ein Zwischenbericht

Im Berichtszeitraum wurden außerdem drei Beihefte der Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“, die 2000 erschienen sind, redaktionell betreut:

- Barbara Leidinger, Krankenhaus und Kranke. Die Allgemeine Krankenanstalt an der St. Jürgen-Straße in Bremen 1851-1897 (= MedGG Beiheft 13), Franz Steiner Verlag: Stuttgart 2000, 298 S.
- Sylvelyn Hähner-Rombach, Zur Sozialgeschichte der Tuberkulose vom Kaiserreich bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs unter besonderer Berücksichtigung Württembergs (= MedGG Beiheft 14), Franz Steiner Verlag: Stuttgart 2000, 404 S.
- Faltin, Thomas, „Ich will Erlösung

bringen, der Menschheit überall!“ Studien zur Ideengeschichte des Antimodernismus und zur Geschichte der Alternativen Medizin in Kaiserreich und Weimarer Republik am Beispiel von Eugen Wenz (1856-1945) (= MedGG Beiheft 15), Franz Steiner Verlag: Stuttgart 2000, 458 S.

Die folgenden Bände befinden sich in Vorbereitung:

- Gunnar Stollberg, Ingo Tamm (unter Mirkwirkung von Justus Goldmann, Henning Marmulla und Barbara Randzio), Die Binnendifferenzierung in ausgewählten deutschen Krankenhäusern bis zum Ersten Weltkrieg.
- Karin Stukenbrock, „Der zerstückte Körper“. Zur Sozialgeschichte der anatomischen Sektionen in der frühen Neuzeit (1650-1800).

EAHMH-Publikationen

Im Auftrag der European Association for the History of Medicine and Health (EAHMH) gab der Institutsleiter im Berichtsjahr zwei Ausgaben des Nachrichtenblatts („Newsletter“) dieser Gesellschaft heraus. Als Redaktionsassistentin, die auch das Layout erstellte, wirkte vom Sekretariat Gisela Vöhringer-Rubröder mit. Außerdem betreute der Institutsleiter zusammen mit Dr. John Woodward (Sheffield) die Publikationsreihe der EAHMH, in der im Berichtszeitraum folgender Band erschien:

- Coping with Sickness: Medicine, Law and Human Rights, hrsg. von John Woodward und Robert Jütte. EAHMH-Publications: Sheffield 2000.

Homöopathiegeschichte

Erwerb eines Hahnemann-Manuskripts

Bis heute halten sich Homöopathen in aller Welt an die Lehre, die Dr. med. Samuel Hahnemann (1755-1843) gegen Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte und die trotz aller Kritik weiter großen Zuspruch findet. Was der Begründer der Homöopathie geschrieben und verschrieben hat, gilt in den Augen vieler homöopathischer Praktiker nicht nur als wegweisend, sondern häufig als verbindlich. Daher kommt der Erforschung der Hahnemannschen Schriften nicht nur eine medizinhistorische Bedeutung zu.

So stellt es eine kleine Sensation dar, daß im Sommer 2000 ein Manuskript von einem der bedeutendsten Werke Hahnemanns im Internet zum Kauf angeboten wurde, das sich bislang in Privatbesitz befand und damit der Forschung nicht zugänglich war. Es handelt sich um 194 Manuskriptseiten der zweiten Auflage der „Chronischen Krankheiten“. In dem erstmals 1828 erschienenen und von Anfang an auch unter seinen Anhängern umstrittenen Buch unternahm Hahnemann den Versuch, sämtliche chronischen Krankheiten in ein neues System zu bringen und einschlägige therapeutische Hinweise zu geben.

Das IGM bekam vor anderen Mitbietern den Zuschlag, weil der südafrikanische Besitzer das einzigartige Manuskript in den Händen einer anerkannten Forschungsstätte auf dem Gebiet der Homöopathiegeschichte wissen wollte. Nun wird es umgehend der internationalen Forschung durch Digitalisierung auf CD-ROM zur Verfügung gestellt. Homöopathen in aller Welt dürfte vor allem interessieren, wie Hahnemann seine Lehre von den „Chronischen Krankheiten“ weiterentwickelte. Anhand der vielen Einschübe und eingeklebten Zetteln kann man nachvollziehen, welche neuen Erfahrungen mit

bestimmten Arzneistoffen (z. B. Fliegenpilz) der Autor in den vorhandenen Text der ersten Auflage einfügte. Der hohe Rang dieses Neuerwerbs zeigt sich nicht zuletzt darin, daß es sich um das einzige bekannte Manuskript der „Chronischen Krankheiten“ handelt. Die Stuttgarter Homöopathie-Sammlung ist damit für die Forschung noch attraktiver geworden.

Homöopathiearchiv

Aufgrund von Benutzernachfragen wurden sämtliche gebundenen Handschriften Hahnemanns (Bestand G, 4 VE) erstmals verfilmt.

Außer der bereits erwähnten Handschrift der Chronischen Krankheiten konnte im Berichtszeitraum noch das Typoskript der Memoiren eines südwestdeutschen Landarztes (Dr. med. Heinz Dinkelaker) für das Archiv eingeworben werden.

An Ergänzungen bereits eingeworbener Nachlässe und Sammlungen sind im Jahr 2000 zu vermelden:

- Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte e.V.: Bildmedien (fortlaufend), Computerrepertorien, Abrechnungsdisketten;
- Bundesverband „Patienten für Homöopathie e.V.“: Korrespondenz (fortlaufend);
- Internationale Liga homöopathischer Ärzte (LMHI): Einzelstücke

Folgende Einwerbungen sind für die Objektsammlung zu verzeichnen:

- Apothekeneinbauschränke, pharmazeutisches Gerät und Demonstrationsobjekte aus dem Bestand der ehem. Homöopathischen Centralapotheke Hofrat Virgil Mayer, Cannstatt (Stuttgart) (Geschenk)

- englische Schiffsapotheke (Kauf)
- sieben WALA-Arzneimittelfläschchen aus verschiedenen Jahrzehnten nach 1945 (Geschenk der Fa. WALA-Heilmittel GmbH)
- ausklappbares Papiermodell des menschlichen Körpers, Verein für Homöopathie und Lebenspflege, Stuttgart-Wangen (Geschenk)

Im Berichtszeitraum wurden weitere Einzelbestände des Homöopathiearchivs fertig verzeichnet oder die archivische Erschließung in Angriff genommen:

- Nachlaß Prof. Dr. Georg Wünstel (1921-1992) aus Mainz; weitgehend mit Drittmitteln (abgeschlossen)
- Bestand M (Mélanie Hahnemann) im Mai begonnen; erste Durchsicht und Erschließung sämtlicher Stücke fast abgeschlossen (Zeh)
- Bestand NPSch (Pierre Schmidt) im Juni begonnen; erste Durchsicht und Erschließung sämtlicher Stücke fast abgeschlossen (S. Müller)

Dokumentation

Als dritte Säule neben Archiv und Bibliothek ist in den letzten Jahren am IGM eine Dokumentation zur Homöopathie entstanden. Ihr Zweck ist es, für spätere Generationen das Schriftgut zu sammeln, auf dessen Grundlage einmal eine Geschichte der Homöopathie seit den 1980er Jahren geschrieben werden kann. Die EDV-Erschließung und Papierfassung (Stand Mai 2000) mit über 700 Verzeichnungseinheiten (=VE) wurde im Berichtszeitraum durch Frau Sonja Müller abgeschlossen.

Videothek

Die Videothek ergänzt die Bildsammlung des IGM zur Homöopathieggeschichte. Sie enthält Aufzeichnungen von Film- und

Fernsehbeiträgen zur Homöopathie und ihrer Geschichte. Sie dient ausschließlich zur wissenschaftlichen Nutzung. Die Verzeichnung ist inzwischen durch Maritta Schneider abgeschlossen worden.

Biographisches Lexikon-Projekt

Im September 2000 begann Fritz D. Schroers mit den Vorarbeiten zu einem biographischen Lexikon der deutschsprachigen Homöopathen des 19. und 20. Jahrhunderts. Zur Zeit werden alle verfügbaren Zeitschriften auf Nekrologe, Geburtstagsartikel etc. durchgesehen, um eine erste Materialbasis für die Einträge in diesem Lexikon zu schaffen. Das IGM steht hierbei im Arbeitskontakt mit anderen medizinhistorischen Instituten, die bereits langjährige Erfahrung mit der Herausgabe biographischer Lexika zur Medizingeschichte haben.

Neuausgabe des „Kleinen Tischner“

Für den Sonntag-Verlag in Stuttgart verfaßte Prof. Dr. Robert Jütte einen umfangreichen Nachtrag zu Rudolf Tischners populärem homöopathiegeschichtlichem Werk „Das Werden der Homöopathie“ (zuerst 1950 erschienen). Mit diesem Nachwort zum Neudruck wurde der Versuch unternommen, die Aufmerksamkeit des heutigen Lesers auf persönliche und zeitgebundene Wertungen, die Tischner vornahm und die teilweise mit der damals führenden Richtung in der Homöopathie konform gingen, zu lenken. Auf knappem Raum referiert dieser Nachtrag die wichtigsten Ergebnisse der Forschungen zur Geschichte der Homöopathie der letzten fünfzig Jahre. Für die Neu-Edition zeichnete der homöopathische Tierarzt Dr. Achim Schütte verantwortlich.

Tagungsband „Patients in the History of Homeopathy“

Eine Auswahl der überarbeiteten Referate der zweiten Tagung des internationalen Netzwerks zur Homöopathiegeschichte wurde für die Drucklegung vorbereitet. Herausgeber des Sammelbandes mit dem englischen Titel „Patients in the History of Homeopathy“, der 2001 im Verlag der EAHMH-Publications erscheinen wird, ist Prof. Dr. Martin Dinges.

Mitbetreute Dissertationen

Der Institutsleiter betreut eine Reihe von homöopathiegeschichtlich ausgerichteten medizinischen Dissertationen an den verschiedensten medizinischen Fakultäten mit. Folgende Themen wurden 2000 neu vergeben:

- Leben und Werk des homöopathischen Arztes Dr. Arnold Lorbacher
- Leben und Werk des Homöopathen Herbert Fritsche
- Patientenbriefe an Samuel Hahnemann

Abgeschlossen wurde im Berichtszeitraum:

- die von Prof. Dr. Martin Dinges mitbetreute Dissertation von Christian **Gehrke** „Die Patientenbriefe der Mathilde von Berenhorst (1808-1874). Edition und Kommentar einer Krankengeschichte“, die an der Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin (Betreuer: Prof. Dr. V. Zimmermann) entstanden ist. Es handelt sich hierbei um die erste medizinhistorische Dissertation, die auf der Auswertung von Patientenbriefen aus dem Homöopathie-Archiv des IGM beruht.
- die von Prof. Dr. Robert Jütte mitbetreute Dissertation von Marion **Wettemann**, Samuel Hahnemanns ‚Fragmenta de viribus medicamentorum‘. Die erste Materia medica homoeopathica (Med. Diss., Eberhard-Karls

Universität Tübingen 2000, Hauptberichterstatter: Prof. Dr. H. Moeller). Nach Publikation dieser Dissertation in einem Verlag, der sich auf Literatur zur Homöopathie spezialisiert, wird damit der Forschung ein wichtiges Grundlagenwerk auch in Übersetzung sowie mit einem Kommentar versehen zugänglich sein.

Wanderausstellung „Homöopathie 1796-1996 - Eine Heilkunde und ihre Geschichte“

Die große und kleine Wanderausstellung wurden im Berichtszeitraum an folgenden Orten gezeigt:

- 7.-9. April: Internationaler Kongreß für chronische Krankheiten, Fellbach
- 20.7.-10.9. Wilhelm Fabri-Museum, Hilden (große Ausstellung; Vortrag bei der Eröffnung und Präsentation vor dem Fachpublikum während des X. Symposiums Medizinhistorische Museologie)

2001 wird die kleine Ausstellung an folgenden Ort zu sehen sein:

- 12.-20.4.2001 Rathaus Lübeck
- 26.4.-10.6.2001 Gewürzmuseum Hamburg
- 5.-31.11.2001 AOK Waiblingen

Mehrere Vormerkungen liegen bis zum Jahr 2003 vor.

Ausstellungen Dritter

An den folgenden Ausstellungen Dritter wirkte das IGM als Leihgeber mit:

- Celle (Projekt KeimCelle, Ausstellung „Heilen im Dialog“)
- Brühl (Der Riß im Himmel, Clemens-August und seine Epoche)
- Zürich (Verehrt – verflucht – verwertet – Die Bedeutung von Tieren für die menschliche Gesundheit)

IGM-Publikationen zur Homöopathie-geschichte

In der wissenschaftlichen Zeitschrift des IGM (Medizin, Gesellschaft und Geschichte) (MedGG) wurden in Band 17 (1999) in der Sektion „Zur Geschichte der Homöopathie und alternativen Heilweisen“ folgende Beiträge veröffentlicht, die diesmal den Schwerpunkt „Patientengeschichte“ hatte:

- Gunnar Stollberg, Patienten und Homöopathie - ein Überblick über die soziologische Literatur
- Martina Günther, Der homöopathische Patient in der niedergelassenen Arztpraxis - Ergebnisse einer vergleichenden Patientenbefragung in konventionellen Arztpraxen und homöopathischen Privat- und Kassenpraxen
- Kathrin Schreiber, Vertreibung aus Leipzig? Hahnemanns Leipziger Praxis: Ursachen für den Umzug nach Köthen im Jahr 1821 - Patientenfrequenz und Polemik
- Robert Jütte, „Und es sammelte sich ohne Verdruß von Seiten des Kranken in des Arztes Beutel“ - Samuel Hahnemann und die Honorarfrage
- Michael Stolberg, Krankheitserfahrung und Arzt-Patienten-Beziehung in Samuel Hahnemanns Patientenkorrespondenz
- Iris Ritzmann, Die jüngsten Patienten Hahnemanns - eine analytische Studie zur Kinderpraxis in den Anfängen der Homöopathie
- Christian Lucae, Das „Lebenswärtliche homöopathische Kinderspital“ in Wien (1879-1914) - zur Geschichte des ersten homöopathischen Kinderkrankenhauses im deutschsprachigen Raum

Den Abschluß des Jahrbuchs bilden – wie immer – die Rubriken „Neuerwerbungen der Bibliothek des Homöopathie-Archivs“

und „Laufende Forschungen und Veranstaltungen“.

In der Buchreihe „Quellen und Studien zur Homöopathiegeschichte“ (K.F. Haug Verlag, Heidelberg) wurde als Band 6 veröffentlicht: Ralf Vigoureux, Karl Julius Aegidi. Leben und Werk des homöopathischen Arztes. K. F. Haug Verlag: Heidelberg 2000, 220 S. Weitere Bände befinden sich in Vorbereitung.

Institutsbibliothek

Der Bestand der Bibliothek des Instituts und des Homöopathie-Archivs ist um etwa 1200 Monographien und 170 Zeitschriftenbände angewachsen. Besonders erwähnenswert sind die Schenkungen von Dr. Mohr (Stuttgart), Familie Rudolf Plos (Stuttgart) und Frau Windbiel von der Firma Heel (Baden-Baden). Auch in diesem Jahr konnten wieder von der FU Berlin Bände übernommen werden, die unsere medizinische Buchsammlung gut ergänzen.

Auch die Homöopathie-Bibliothek bekam im Berichtszeitraum zahlreiche Werke geschenkt:

- etliche Jahrgänge der Cahiers de l'homéopathie (Geschenk von Jaques Baur, Lyon)
- ca. 20 medizinische und pharmazeutische Fachbücher aus dem Bestand der ehem. Homöopathischen Centralapothek Hofrat Virgil Mayer, Cannstatt (Stuttgart) (Geschenk)

Zwei Nachlässe, die für das Archiv bestimmt waren, haben auch die Bibliothek erheblich bereichert: Durch eine Schenkung des Vereins für Homöopathie und Lebenspflege Wangen erhöhte sich die Zahl der Bücher zur Homöopathie. Im Nachlaß Wolff-Rietzsch befand sich eine sehr

willkommene Reihe von Kongreßberichten der Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis (LMHI).

Im Jahr 2000 wurden ca. 330 Titel an unsere Bibliotheksbenutzer im Großraum Stuttgart ausgeliehen. Rund 1200 Bände haben die Leser in den Räumen des Instituts benutzt. Nicht eingerechnet ist die intensive Benutzung der Bibliotheksbestände durch Mitarbeiter und Gastwissenschaftler. Im Rahmen des Auswärtigen Leihverkehrs gingen ca. 40 Buchbestellungen aus dem In- und Ausland bei uns ein, wobei der Versand der gewünschten Bücher wie üblich durch die Württembergische Landesbibliothek erfolgte.

Um den elektronischen Bibliothekskatalog weiter zu komplettieren, wurde im Rahmen des Projektes „Retrospektive Konversion“ mit der Eingabe der bibliographischen Daten des Numerus-Currens-Bestandes begonnen. Diese Sammlung enthält unter anderem interessante Monographien zu den Themen Homöopathie, Naturheilkunde, Alternative Heilmethoden und Impfung. Ein erster Teil ist nun in der Bibliotheksdatenbank komfortabel recherchierbar.

Vortragsreihe IGM

21.2.2000 Prof. Dr. Horst Wenzel (Berlin), Hören und Sehen im Mittelalter

26.6.2000 Prof. Dr. Paul Münch (Essen), Tiere, Menschen, Zwischenwesen. Artenverwandtschaft und –differenz in der Frühen Neuzeit

6.11.2000 PD Dr. Dr. Susanne Hahn (Dresden), Die vertauschten Köpfe. Geschichte, Status quo, Perspektiven und Alternativen von Kopf- und Gehirntrans-

plantationen

Die Vorträge fanden im Studiosaal des Südwestrundfunks in Stuttgart statt und waren mit durchschnittlich 150 Zuhörern wiederum sehr gut besucht.

Fortbildungsseminar

Zum 19. Mal trafen sich auf Einladung des IGM in Stuttgart Nachwuchswissenschaftler/innen unterschiedlicher Disziplinen aus Deutschland, Ungarn, Österreich, England und Dänemark. Das Generalthema des 19. Fortbildungsseminars für Medizinhistoriker/innen (11.-13. Mai 2000) lautete: „Repräsentation in der Medizin“. In fünf Sektionen unter den Titeln „Soziale Repräsentation im Therapeut-Patient-Verhältnis“, „Gesellschaftliche Repräsentation von Gesundheit und Krankheit“, „Ärztliche Repräsentation“, „Repräsentation medizinischen Fortschritts“ und „Repräsentation des Körpers“ diskutierten die 21 Teilnehmer/innen insgesamt 13 Beiträge. Eine intensive Arbeitsatmosphäre und anregende Diskussionen kennzeichneten das zweieinhalb tägige Seminar, das dennoch genügend Gelegenheit bot, sich kennenzulernen oder bereits bestehende Kontakte zu vertiefen. Der Vorbereitungsgruppe gehörten Iris Ritzmann, Simone Moses und Inga von Häfen aus Stuttgart sowie Susanne Pils aus Wien an. Die wichtigsten Ergebnisse der Veranstaltung können in dem Tagungsbericht von Gerhild Krebs in der AHF-Information Nr. 30 vom 21.6.2000 nachgelesen werden.

Lehr- und Prüfungstätigkeit

Robert Jütte

Der Institutsleiter hielt im Berichtsjahr zwei Lehrveranstaltungen an der Universität Stuttgart ab. Im Sommersemester 2000 las er über das Thema „Geschichte der Sinne“. Das Hauptseminar im Wintersemester 2000/01 behandelt das Thema „Geschichte des Wanderhandels und der Hausierer-sprachen in Südwestdeutschland (zusammen mit Prof. Dr. Franz Quarthal).

Außerdem leitete Prof. Dr. Robert Jütte zusammen mit Prof. Dr. Anat Feinberg (Hochschule für jüdische Studien, Heidelberg) eine Arbeitsgruppe der Sommeruniversität der Studienstiftung des deutschen Volkes in La Villa (Südtirol) zum Thema „Das zionistische Experiment: Die Geschichte des modernen jüdischen Staates im Spiegel der israelischen Literatur und Geschichtsschreibung“. An dem vierzehntägigen Kurs nahmen 18 Studienstiftler teil. Auf Anregung der Teilnehmer fand im November 2000 in Stuttgart noch ein zweitägiges Nachbereitungsseminar statt.

Im Rahmen der Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin, die von der Medizinischen Akademie in Stuttgart veranstaltet wird, war der Institutsleiter im Jahr 2000 erstmals für den Themenblock „Placebo“ verantwortlich.

Prof. Dr. Robert Jütte war im Berichtsjahr an der folgenden Promotion als Prüfer bzw. Hauptberichterstatter beteiligt:

- Claudia Stein, „Die Franzosenkrankheit“ in der Frühen Neuzeit am Beispiel der Freien Reichsstadt Augsburg (Phil. Diss., Universität Stuttgart)

Außerdem wirkte Prof. Dr. Robert Jütte

wiederum in der Hochschulauswahlkommission der Studienstiftung des deutschen Volkes mit.

Martin Dinges

Prof. Dr. Martin Dinges hielt im WS 1999/2000 an der Universität Mannheim ein Hauptseminar über Gewalt in der Frühen Neuzeit und bietet im WS 2000/01 ein Hauptseminar zum Thema „Politikerfahrung in der Frühen Neuzeit“ an.

Er war im Berichtsjahr an der folgenden Promotion als Prüfer beteiligt:

- Marcos Mantero de Aspe, El ejercicio de la homeopatía en España al fines del siglo XX (Medizin. Fakultät der Universidad Autonoma, Madrid)

Kay Peter Jankrift

Dr. Kay Peter Jankrift hielt im Wintersemester 1999/2000 eine Übung mit dem Thema „Zwischen höfischem Glanz und europäischer Politik. Burgund im Mittelalter“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ab sowie an der Heinrich-Heine-Universität die Übung „Verliebt, verlobt, verheiratet. Liebe, Sexualität und Ehe im Spätmittelalter.“ Im Sommersemester 2000 führte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität die folgenden Lehrveranstaltungen durch: ein Hauptseminar (gemeinsam mit Prof. Dr. D. Poeck) „Ratsbilder“ sowie einen Kurs „Das 14. Jahrhundert - ein Jahrhundert der Krisen?“. An der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bot er eine Übung zum Thema „Jüdische Lebenswelten des hohen und späten Mittelalters“ an. Im Wintersemester 2000/2001 leitet er ein Proseminar über „Richard I. ‚Löwenherz‘, König von England“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Iris Ritzmann

Dr. Iris Ritzmann hielt jeweils im Wintersemester an der Universität Zürich die Vorlesung „Terminologie für Mediziner“. Sie betreute im Berichtszeitraum folgende abgeschlossenen Dissertationen:

- Gennheimer, Carl: Die Bilder- und Diasammlung der Neonatologie Zürich. Diss. med., Zürich 2000.
- Belser, Yvette: Der Brustkrebs in der Schweiz – Zunahme und Hintergründe von 1876 bis zur Gegenwart. Diss. med., Zürich 2000.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das IGM war bislang im Internet provisorisch unter der folgenden Adresse präsent: <http://www.uni-stuttgart.de/igm>. Die neue Internetadresse, die ab 1.1.2000 gültig ist, lautet: www.igm-bosch.de

Die Webseiten wurden komplett überarbeitet und umgestaltet. Das neue Webdesign hat Arnold Michalowski entworfen und umgesetzt. Unter anderem enthält die neue Webseite die Beständeübersicht des Homöopathie-Archivs sowie Inhaltsverzeichnisse der Publikationen des IGM. Es bestehen weiterhin Links zu den Webseiten der Robert Bosch Stiftung, des Robert-Bosch-Krankenhauses, der European Association for the History of Medicine and Health, deren Sekretär z. Zt. der Leiter des IGM ist, und zu anderen medizinhistorischen Instituten im deutschsprachigen Raum. Die Zugriffe auf die Webseite haben sich in kurzer Zeit rasant entwickelt, von anfänglich 6136 im Monat Februar auf 13.040 im Dezember 2000. Im Durchschnitt wurde die IGM-Seite fast 9000 Mal im Monat aufgerufen, was zeigt, welche Chancen das Internet für die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts bietet.

Sowohl der deutsch- als auch der englischsprachige „Führer durch die Dauerausstellung zur Homöopathiegeschichte“, die im IGM zu besichtigen ist, kann für 10 DM (incl. Versandkosten) beim IGM bestellt werden. Einen ersten Eindruck von der Sammlung vermittelt das kleine Online-Museum auf der neuen Webseite.

Über das Institut und seine Aktivitäten erschienen im Jahr 2000 kleinere Notizen und größere Berichte in folgenden Presseorganen und Fachzeitschriften (ohne Rezensionen von Institutspublikationen): Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 23 (2000), S. 378-79; DGV-Informationen Nr. 109 (2000), S. 5; Zeitschrift für Volkskunde 96 (2000), S. 94-97; Zeitschrift für Klassische Homöopathie 44 (2000), S. 32-35; British Homeopathic Journal 89 (2000), S. 154; Homöopathie-aktuell 2/2000, S. 7; Wellcome History Nr. 13 (2000), S. 4; Homöopathische Flugblätter 02/2000, S. 25-28; Lettre de l'Organisation Médicale Homéopathique Internationale Nr. 1 März 2000, S. 3; Uni-Journal (Dresden), April 2000; Homöopathie-aktuell 4/2000, S. 10; Nachrichten aus der Robert Bosch Stiftung 9 (2000), Nr. 2, S. 9; Das Simillimum, Heft 14, April 2000, S. 16; Andernach aktuell vom 17.5.2000, Andernacher Kurier vom 17.5.2000, Andernacher Stadtzeitung vom 17.5.2000; Frankfurter Rundschau vom 20.6.2000; AHF-Information Nr. 30 vom 21.6.2000; Wellcome History 14 (2000), S. 2, 5; Homöopathie in Österreich 11 (2000), Nr. 2, S. 4; Rheinische Post vom 14.7.2000; Westdeutsche Zeitung vom 17.7.2000; Wochenpost vom 18.7.2000; Neue Rhein-Ruhr Zeitung vom 19.7.2000; Rheinische Post vom 22.7.2000; Westdeutsche Zeitung vom 22.7.2000; Neue Rhein-Ruhr Zeitung vom 24.7.2000; Wochenanzeiger vom 26.7.2000; Brettener Nachrichten vom 15.9.2000, S. 35/36; Homeopathy today September 2000, S. 22-23; Boulevard Baden vom 29.10.00; Liga-Letter Nr. 7, Oktober

2000, S. 4; Stuttgarter Nachrichten vom 8.11.2000, S. 28; Bosch-Zünder Nr. 11 (2000), S. 13; Stuttgarter Zeitung vom 16.11.2000, S. 23; Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29.11.2000; Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 19.12.2000; Rhein-Main-Zeitung 15.12.2000, S. 16; RBK-Dialog Nr. 12 (2000), S. 8-9.

Außerdem wirkten Mitarbeiter des IGM an folgenden Rundfunk- und Fernseh-sendungen mit:

- Radio Bremen 2 „Journal am Morgen“ (28.3.2000) zum Thema Armut
- SWR Fernseh-Magazin „Kaffee & Tee“ (29.6.2000) zum Thema „Der Medicus von Saragossa“
- MDR Fernseh-Magazin „Brisant“ (MDR 31.8.2000) zum Thema „Kopftransplantation“
- SWR II Hörfunksendung „Aktuell“ (29.7.2000) zum Thema „Lehrstühle für Homöopathie“
- SWR 2 Hörfunksendung „Forum“ zum Thema „Placebo“ (24.10.2000)
- NDR 4, Hörfunk (17.11.2000) Interview mit dem Institutsleiter zur Geschichte der Sinne

Der Jahresbericht Homöopathieggeschichte des IGM wurde an über 400 Personen und Institutionen versandt.

Im Berichtszeitraum fanden zahlreiche Gruppen- und Einzelführungen statt, an denen insgesamt über 240 Personen teilnahmen. Darunter waren auch Besucher aus den USA, Ungarn, Italien, Indien und Brasilien.

Vorträge

Martin Dinges

- Der alltägliche „aufgeklärte“ Körper von Männern in Patientenbriefen an Samuel

Hahnemann (1831-1835) (Tagung „Geschlechterverhältnisse und Geschlechterdiskurs im 18. Jahrhundert“, Brügggen, Schweiz, 16.3.)

- Die Justiz nutzen, um sie zu vermeiden (Tagung der Deutschen Vereinigung für Rechtssoziologie „Triumph des Rechts? Zur Wandlungsfähigkeit juristischen Handelns“, Bielefeld, 7.4.)
- Homöopathie, Sozialgeschichte einer alternativen Heilweise (Ringvorlesung der Med. Fakultät der TU Dresden, 12.4.)
- Kommentar zu „S. Shamdasani: Claire, Lise, Jean, Nadia and Gisèle or the Story of Pierre Janet and Psychosthenia“ (Anglo-Dutch-German Workshop „Neurasthenia and Society, late nineteenth and twentieth centuries, Amsterdam, 24.6.)
- Patienten in der Homöopathieggeschichte (Eröffnung der Wanderausstellung zur Homöopathieggeschichte im Wilhelm-Fabri-Museum, Hilden, 20.7.)
- Kulturgeschichtsschreibung (Tagung „Konstitution, Transfer und Transformation von Kultur“, Forschungskolloquium der Studienstiftung des deutschen Volkes, München, 9.-11.10.)
- Zur Rezeption des Werkes von Michel Foucault in Frankreich, Deutschland und den USA: Interkulturelle und interdisziplinäre Aspekte eines schwierigen Wissenstransfers (ebendort, 10.10.)
- Der alltägliche „aufgeklärte“ Körper von Männern in Patientenbriefen an Samuel Hahnemann (1831-1835) (Tagung „Medizinerinnen“, Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin, Wien, 11.11.)

Kay Peter Jankrift

- Zwischen Dämonen und Heiliger Dreifaltigkeit. Streiflichter auf das schwierige Verhältnis von Magie und Medizin im Mittelalter (Ringvorlesung „Krank

durch Hexerei?", Medizinhistorisches Institut der Universität Bonn, 23.5.)

- Seuchenbekämpfung in westfälischen und rheinischen Städten im Mittelalter (Habilitationenkolloquium, Medizinhistorisches Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 30.6.)
- The Role of Jewish Doctors in the Transmission of Medical Knowledge in Medieval Germany (International Medieval Congress, University of Leeds, 10.–13.7.)
- Seuchen als Gegenstand städtischer Schriftlichkeit im Spätmittelalter (Fifth International Conference on Urban History, „European Cities: Networks and Crossroads“, Technische Universität Berlin, 30.8.–2.9.)
- Abscheuliche krankheit, pestelencien und andre becleuende suyke. Aspekte obrigkeitlicher Seuchenbekämpfung in westfälischen und niederrheinischen Städten (43. Deutscher Historikertag, RWTH Aachen, 26.–29.9.)
- Im Angesicht des apokalyptischen Reiters. Pest und Lepra in spätmittelalterlichen Städten Westfalens und des Niederrheins (Wissenschaftshistorisches Kolloquium, Medizinhistorisches Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 28.11.)
- Leprosorien und ihre Statuten. Normiertes Leben zwischen Ideal, Vorstellung und Abbild (3ème Table Ronde du Groupe de Göttingen, Universität Trier, 15.-16.12.)

Robert Jütte

- Leben und Sterben im Judentum. (Kompaktseminar „Dialog der Religionen“, Linden-Museum Stuttgart, 22.1.)
- Die Faszination des Anderen. Gründe für das gegenwärtige Interesse an der Alternativen Medizin. (Vortrag Lauffen am Neckar, 31.1.)
- „Den Patienten der Schuld erinnern ist schändlich, und verursacht dem Medico Haß“. Die leidige Finanzierung der Krankheitskosten vor der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung (BKK Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart 20.3.)
- Die Faszination des Anderen. Gründe für das gegenwärtige Interesse an der Alternativen Medizin. (Vortrag Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 19.4.)
- Hospitalwesen im Mittelalter und Beginn des Krankenhauswesens im 19. Jahrhundert (750-Jahrfeier Stiftung St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach, 12.5.)
- Vom mittelalterlichen Spital zum modernen Krankenhaus – oder die „Geburt der Klinik“ in Europa (Tauberbischofsheim, 15.5.)
- „...sonst gebe ich mich mit der Cur nicht ab“ – Das Arzt-Patient-Verhältnis im Spiegel der Krankenjournalen Samuel Hahnemanns (Tag der Homöopathie, Celle 3.6.)
- Kommentar zu Marijke Gijswijt-Hofstra „In Search of Dutch Neurasthenics from the 1880s to the early 1920s“ (Anglo-Dutch-German Workshop „Neurasthenia and Society, late nineteenth and early twenties centuries, Amsterdam, 23.6.)
- Vom Spital zum Krankenhaus (Ravensburg, 28.6.)
- Die fünf Sinne und die Industrielle Revolution – eine Verlustgeschichte? (Studium Generale, Lübeck, 13.7.)
- Von der Volksmedizin zu den unkonventionellen medizinischen Richtungen – Anmerkungen eines Medizinhistorikers (Tag der Offenen Tür der Heilpraktikerschule Kreativität & Wissen, Karlsruhe, 15.10.)
- „Organs of weale or woe, happy if rightly tempered...“. The taming of the bodily senses (Symposium, „Medicine, the

Body, Religion and Secularization in Early Modern Europe", London, 20.11.)

- Die Faszination des Anderen. Gründe für das gegenwärtige Interesse an der Alternativen Medizin. (Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft, Heidelberg, 22.11.)
- „Ordnungsliebe und Rechtschaffenheit“. German virtues in Altneuland. The contribution of German-Jewish archivists and lawyers to Israeli life and culture (Institut für deutsche Geschichte, Universität Tel Aviv, 4.12.)

Simone Moses

- Ältere Patienten in der Medizinischen Klinik der Universität Tübingen 1880-1914 (6. Treffen des Arbeitskreises für Sozialgeschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, 8.12.)

Iris Ritzmann

- Kinder als Zielgruppe der Aufklärungsmedizin – Gedanken zur Entstehung einer neuen Klientel (Zwischen Aufklärung, Policy und Verwaltung: Zur Genese des Medizinalwesens 1750-1850, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 16.-18.3.)
- Soziales Konstrukt versus anthropologische Konstanz (Medizin-Technik-Wissenschaft, interdisziplinäre Veranstaltung an der Universität Zürich, 4.4.)
- Mit Lederriemen und Maschinen - Konservative Orthopädie im alten Zürcher Spital (Geschichte der konservativen Orthopädie, 3. Medizinhistorisches Symposium des Deutschen Orthopädischen Geschichts- und Forschungsmuseums an der Orthopädischen Universitätsklinik Frankfurt/Main, 20.5.)
- Kranke Kinder im 18. Jahrhundert (Projektvorstellung: Habilitanden-Kolloquium Mainz, 30.6.)
- „Um dem Kind baldige Linderung zu

verschaffen“. Vom Umgang mit kranken Kindern im 18. Jahrhundert (Medizinhistorische Vortragsreihe des Institut für Geschichte der Medizin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 4.7.)

- Sexualerziehung von Knaben im 18. Jahrhundert (Textseminar des Medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich, 7. 12.)

Eberhard Wolff

- Fremdkörper: Über Frösche, Schweine und Kühe im Menschen (Volkskundliches Seminar der Universität Göttingen, 17.1.)
- Die Pocken und ihre Verdrängung durch die Pockenschutzimpfung im 19. Jahrhundert (Medizinhistorische Runde des Medizinhistorischen Instituts der Universität Bern, 27.1.)
- Medikalisierung von unten? Das Beispiel der jüdischen Krankenbesuchsgesellschaften (Arbeitsgespräch „Zwischen Aufklärung, Policy und Verwaltung: Zur Genese des Medizinalwesens 1750-1850“, Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel, 17.3.)
- Patientengeschichte – einführende Bemerkungen (Tagung „Patientengeschichte“, Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 21.3.)
- Different Perspectives on Vaccination Risks among Doctors and Patients (Tagung „Risk and Safety in Medical Innovation“, Institut für Geschichte der Medizin der Universität Freiburg/Br., 26.3.)
- From Blood Transfusion to Xenotransplantation. Cultural Aspects of Steps Across the Border Between Animals and Humans (Tagung „Animals, Vets and Vermin in Medical History“, University of East Anglia, Norwich, 29.4.)
- Die Bedeutung der Tiere in der Schul- und Alternativmedizin (Ausstellung

„Horizonte des Heilens“, Celle, Rahmenprogramm, 6.6.)

- „Die Bedeutung der Tiere für die menschliche Gesundheit – ein Ausstellungsvorhaben (Tagung Medizinhistorische Museologie, Hilden, 23.7.)
- Leo Wolfs „Versuch einer physischen Andristik“ (Medizinhistorisches Text- und Realienseminar „Das Bild des Mannes in der Geschichte der Medizin und Biologie“ am Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich, 21.12.)

Veröffentlichungen

Martin Dinges

Sammelband

- Unsichere Großstädte? Vom Mittelalter bis zur Postmoderne, Konstanz 2000 (Herausgeber mit Fr. Sack).

Aufsätze

- „Medizinische Polickey“ zwischen Heilkundigen und „Patienten“ (1750-1830). In: K. Härter (Hg.): Polickey und frühneuzeitliche Gesellschaft, Frankfurt M. 2000, S. 263-295.
- Geburt einer Kulturgeschichte? Zu Eva Labouvie: Andere Umstände. Eine Kulturgeschichte der Geburt. In: Historische Anthropologie 8, 2000, S. 141-149.
- Justiznutzungen als soziale Kontrolle in der Frühen Neuzeit. In: A. Blauert/ G. Schwerhoff (Hg.): Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne, Konstanz 2000, S. 503-544.
- Niemieckije vrači v Rossji vtoroj poloviny XVIII vieke: konflikt kultur. In: S. J. Karp (Hg.): Russkije i Niemcy v XVIII viekie. Vstrieiča kultur, Moskau 2000, S. 160-189.
- Fürsorgliche Kämpfer und attraktive

Kastraten. In: Frankfurter Rundschau 20.6.2000, Nr. 141, S. 22.

Kay Peter Jankrift

Aufsätze

- Das „Große Sterben“ an der Weser. Seuchenabwehr und Medizinalwesen in Minden vom 11. bis zum 16. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 71 (1999), [2000 erschienen] S.113-138.
- Seuchenbekämpfung im Mittelalter. Städte zwischen Rhein und Weser im Angesicht von Aussatz, Pestilenz und unerhörter Krankheit. In: Forschungsjournal Westfälische Wilhelms-Universität 8,1 (2000), S. 37-44.
- Vieillir parmi les morts „vivants“. La léproserie, hospice pour habitants non lépreux? In: Bruno Tabuteau (ed.), Lépreux et sociabilité du Moyen Age au Temps modernes (= Sociabilité, Culture et Patrimoine. Cahiers du GRHIS 11), Rouen 2000, S. 31-38.

Robert Jütte

Monographien

- Arme, Bettler, Beutelschneider. Eine Sozialgeschichte der Armut in der Frühen Neuzeit. Aus dem Englischen von Rainer von Savigny. Weimar 2000.
- Geschichte der Sinne: Von der Antike bis zum Cyberspace. München 2000.

Sammelbände

- Coping with Sickness: Medicine, Law and Human Rights, hrsg. von John Woodward und Robert Jütte. EAHMH-Publications: Sheffield 2000.

Aufsätze

- Robert W. Scribner: Der Sozialhistoriker der Reformation. In: Köln als Kommuni-

- kationszentrum. Studien zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichte, hrsg. von Georg Mölich und Gerd Schwerhoff. Köln 2000, S. 114-115.
- Kommunale Erinnerungskultur und soziales Gedächtnis in der Frühen Neuzeit. Das Gedenken an Bürgeraufstände in Aachen, Frankfurt am Main und Köln. In: Köln als Kommunikationszentrum. Studien zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichte, hrsg. von Georg Mölich und Gerd Schwerhoff. Köln 2000, S. 453-472.
 - Bernhard Christoph Faust, Von der Gesundheit. Vorgestellt von Robert Jütte. In: Ein solches Jahrhundert vergißt sich nicht mehr. Lieblingstexte aus dem 18. Jahrhundert. München 2000, S. 527-532.
 - Vom spätmittelalterlichen Spital zum Allgemeinen Krankenhaus des 19. Jahrhunderts: Allgemeine Strukturen und Entwicklungen. In: 750 Jahre Stiftung St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach. Andernach 2000, S. 209-226.
 - Vom medizinischen Sektierertum des 19. Jahrhunderts zur alternativen Medizin von heute. Eine begriffsgeschichtliche Annäherung. In: Horizonte des Heilens. Geschichte der (Komplementär-)Medizin, hrsg. von Sabine Sieg. Celle 2000, S. 4-27.
 - Vom mittelalterlichen Spital zum modernen Krankenhaus – oder: „Die Geburt der Klinik“ in Deutschland. In: Andreas Schmauder (Hrsg.), Macht der Barmherzigkeit: Lebenswelt Spital. Konstanz 2000, S. 9-14.
 - Nachträge und Ergänzungen zur Neuausgabe. In: Rudolf Tischner, Das Werden der Homöopathie. Geschichte der Homöopathie vom Altertum bis zur neuesten Zeit. Neuauflage der Ausgabe von 1950. Stuttgart 2000, S. 225-253.
 - Die jüdische Medizingeschichtsschreibung im 19. Jahrhundert und die „Wissenschaft des Judentums“. In: Askenas 9 (1999) [2000 erschienen], S. 431-445.
 - „Seelenmagen“ – Zur Geschichte der funktionellen Magen-Darmstörungen. In: Zeitschrift für Medizinische Psychologie Nr. 1 (2000), S. 43-48.
 - „Und es sammelt sich ohne Verdruß von Seiten des Kranken in des Arztes Beutel“ – Samuel Hahnemann und die Honorarfrage. In: Medizin, Gesellschaft und Geschichte 18 (2000), S. 149-167.
 - Sozialgeschichte der Medizin. Zakres – metody – cele. In: Medycyna Nowożytna. Studia nad kulturą medyczną 7 (2000), S. 25-43.
 - „Anatomie“ im Kino: Ach wenn's mir nur gruselte. In: Deutsches Ärzteblatt 97 (2000), A-626.
 - Ist diese Kunstwelt noch bei Sinnen? Gelobt sei, was Geschmack macht: Gaumen- und andere Freuden. In: FAZ vom 15.3.2000, S. 57.
 - Erste Hilfe vom Cyber-Doc. Lorenzos Öl und die Folgen: Die Laienmedikation im Internet. In: FAZ vom 11.4.2000, S. 56.
 - Research Centres: The Institute for the History of Medicine of the Robert Bosch Foundation. In: Wellcome History Nr. 14 (2000), S. 2.

Sylvelyn Hähner-Rombach

Monographien

- Sozialgeschichte der Tuberkulose vom Kaiserreich bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs unter besonderer Berücksichtigung Württembergs. Stuttgart 2000 (= Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 14).

Iris Ritzmann

Aufsätze

- Die jüngsten Patienten Hahnemanns – eine analytische Studie zur Kinderpraxis in den Anfängen der Homöopathie. In:

MedGG 18 (2000), 189-208.

- (Zusammen mit Eberhard Wolff und Christoph Mörgeli) Verehrt – verflucht – verwertet. Die Bedeutung von Tieren für die menschliche Gesundheit. In: Schweizerische Ärztezeitung 81 (2000), 2615f.

Eberhard Wolff

Aufsätze

- Von der Wohltätigkeit zur Sozialen Sicherung. Die Modernisierung der jüdischen Krankheitsvorsorge im 19. Jahrhundert am Beispiel Dresdens. In: Albrecht Scholz und Caris-Petra Heidel (Hg.): Sozialpolitik und Judentum (= Medizin und Judentum, Band 5). Dresden 2000, S. 22-29.
- Juden als Verkörperung von Armut und Unsauberkeit in ärztlichen Berichten über die Choleraepidemie in Osteuropa 1830/31. In: Stefi Jersch-Wenzel (Hg.): Judentum und Armut in Mittel- und Osteuropa. Köln, Weimar, Wien 2000, S. 123-148.
- Beschneidung zwischen „religiöser Weihe“ und „richtigen chirurgischen Prinzipien“ Jüdische Ärzte in der Reformdebatte 1830 bis 1850. Erscheint in Kürze in: Michael Simon (Hg.): Auf der Suche nach Heil und Heilung. Religiöse Aspekte der medikalen Alltagskultur (= „Volkskunde in Sachsen“, Ausg. 2000).
- Stimmt es, dass Xenotransplantationen Zukunftsmusik sind? In: unijournal (Zürich) Nr. 5 vom 23.10.2000, S. 27.
- Verehrt - verflucht - verwertet. Die Bedeutung von Tieren für die menschliche Gesundheit. In: Schweizerische Ärztezeitung 81 (2000), S. 2615f (zusammen mit Christoph Mörgeli und Iris Ritzmann).

Personalia

Allgemeines

Im November 2000 wurde Prof. Dr. Robert Jütte vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung mit der Evaluierung von Forschungseinrichtungen im Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaft betraut.

Prof. Dr. Martin Dinges wurde am 7. Juni 2000 zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Mannheim ernannt.

Dr. Iris Ritzmann ging im August 2000 in den Mutterschutz und trat im Oktober einen Erziehungsurlaub an. Ihre Stelle wird zur Zeit von Frau Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach vertreten, die bis Ende Juni 2000 in einem Drittmittelprojekt am IGM beschäftigt war.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Instituts ist es gelungen, einen wissenschaftlichen Mitarbeiter auf ehrenamtlicher Basis zu gewinnen. Fritz D. Schroers, der vor seiner Pensionierung in der Presse- und Informationsabteilung eines großen Unternehmens tätig war, arbeitet seit September 2000 im IGM an einem biographischen Lexikon der deutschsprachigen Homöopathen.

Im Juli 2000 nahm Dr. phil. Kay Peter Jankrift, der vorher in einem DFG-Projekt an der Universität Münster tätig war, seine Arbeit an einem wiederum von der DFG geförderten Forschungsprojekt zur Geschichte der jüdischen Ärzte im Mittelalter auf. Von September bis Dezember 2000 war er beurlaubt, um an der Universität Trier als Gastwissenschaftler zu arbeiten.

Dr. Eberhard Wolff, derzeit freier wissenschaftlicher Mitarbeiter am IGM, trat zum

1. November 2000 am Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich eine befristete Teilzeitstelle (40%) an, in der er die dort lagernden Patientenakten der Zürcher Bircher-Benner-Klinik archivisch aufarbeitet.

Dr. des. Claudia Stein, eine vormalige studentische Hilfskraft und Doktorandin am IGM, erhielt im Herbst 2000 ein zweijähriges Forschungsstipendium des Wellcome Trusts (London) und wird im Januar 2001 ihre Arbeit an der University of Warwick aufnehmen.

Unsere langjährige Hilfskraft Diana Donhauser schied im September 2000 aus, um sich auf ihr Examen vorzubereiten. Als studentische Hilfskraft für ein zeitlich befristetes Projekt zur Erschließung des Nachlasses von Mélanie Hahnemann im Homöopathie-Archiv konnte Michael Zeh gewonnen werden.

Als Gastwissenschaftler weilten im Berichtsjahr am Institut: Dr. Gilad Margalit (Universität Haifa/ Israel), Prof. Dr. Osamu Hattori (Universität Gifu, Japan), Dr. Jaromir Jeszke (Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau, Polen).

Mitarbeiter des Instituts 2000

Prof. Dr. phil. Robert Jütte (Institutsleiter)

Prof. Dr. phil. Martin Dinges (stellvertretender Institutsleiter und Archivar)

Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach, M.A. (wiss. Mitarbeiterin, BKK-Projekt)

Dr. phil. Kay Peter Jankrift (wiss. Mitarbeiter DFG Projekt „Jüdische Ärzte im Mittelalter“)

Arnold Michalowski, M.A. (EDV, Hahnemann-Edition)

Dr. med. Iris Ritzmann, Lic.phil. (wiss. Mitarbeiterin, ab 1.8.2000 im Mutterschutz bzw. Erziehungsurlaub)

Fritz Schroers (freier Mitarbeiter, Lexikon

deutschsprachiger Homöopathen, ab 1.9.2000)

Dr. rer.soc. Eberhard Wolff (wiss. und freier Mitarbeiter)

Jutta Kindler (Sekretariat, z. Zt. im Erziehungsurlaub)

Ursula Urbitsch (Sekretariat und Buchhaltung)

Gisela Vöhringer-Rubröder M.A. (Vertretung Sekretariat)

Dipl. Bibl. Helena Korneck-Heck, M.A. (Bibliothek IGM)

Dipl. Bibl. Beate Schleh (Bibliothek IGM)

Dipl. Bibl. Uta Schweizer (Bibliothek IGM, RBSG)

Diana Donhauser (studentische Hilfskraft, bis 30.9.2000)

Regina Fein (studentische Hilfskraft)

Gerda Müller (studentische Hilfskraft)

Sonja Müller (studentische Hilfskraft)

Maritta Schneider (studentische Hilfskraft)

Ralf Zahalka (studentische Hilfskraft)

Michael Zeh (studentische Hilfskraft, seit 1.5.2000)

Impressum

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Straußweg 17, D-70184 Stuttgart, Tel.: 0711-46084-171/172 (Sekretariat), Fax: 0711/46084-181, Internet: www.igm-bosch.de

